

SCHULBLATT



Publikationsorgan der Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

Christian Mattli
Bildungs- und Kulturdirektion
6460 Altdorf
Telefon +41 41 875 2050
Christian.Mattli@ur.ch

Administration

Inserate, Adressänderungen,
Abonnemente, Einzelnummern:

Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt
6460 Altdorf
Telefon +41 41 875 2061
Edith.Gisler@ur.ch

Erscheinungsmonate

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 255: 14. Mai 2021
Nr. 256: 6. August 2021
Nr. 257: 5. November 2021

Satz

Lars Herger
Lernender Mediamatiker EFZ



Druck

Gisler 1843 AG, Altdorf

In dieser Nummer

Vorwort	3
Jahresziele der Bildungs- und Kulturdirektion	4
Leitfaden Kindeswohlgefährdung	5
Bericht Volksschule	6
Fachberatungen gesucht	8
Schulische Integration extern evaluiert	10
Laufbahnberatung Kantonale Mittelschule	13
Rent-a-Stift	14
Kultur und Jugend	17
Gesundheitsförderung und Sport	18
Amt für Staatsarchiv	20
PH Schwyz	26
Weitere Informationen	29
Personen	34

*Zum Titelbild: Alle Menschen sollen gleichberechtigt
an der Gesellschaft teilhaben können. Dafür sorgt
auch und vor allem die Volksschule.*

Integration durch Bildung



Die Bevölkerung von Uri soll wachsen; sie soll jünger werden und vielfältiger in der Herkunft. Das steht im Regierungsprogramm 2020 bis 2024+. Mit dem zugehörigen Leuchtturmprojekt «Vielfältige und integrierte Gemeinschaft Uri 2040» verfolgt der Regierungsrat denn auch das Ziel, dass wir die Menschen, die zu uns kommen, als Ressource begreifen – und diese Ressource gezielt fördern.

Eine wichtige Aufgabe erfüllt dabei die Schule. Denn die Integrationspolitik unseres Landes ist darauf ausgelegt, dass die Integrationsförderung primär in den Regelstrukturen erfolgt, also eben in der Schule oder in der Berufsbildung. Die Regelstruktur Volksschule nimmt ihren Integrationsauftrag heute schon vorbildlich wahr. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache zum Beispiel hilft fremdsprachigen Kindern, rasch die Unterrichtssprache zu erlernen. Darüber hinaus unterstützen engagierte Lehrpersonen, Schulleitungen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen die Kinder und deren Eltern fortwährend bei der anspruchsvollen Aufgabe, sich im Bildungssystem eines fremden Landes zurecht zu finden. Auf diese Weise leistet unsere Volksschule einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in Uri.

Wohlgemerkt: Alles das ist keine einfache Aufgabe. Zur Unterstützung und Ergänzung der Regelstrukturen kennt die schweizerische Integrationspolitik daher zusätzlich die

sogenannte spezifische Integrationsförderung. Diese wird im Rahmen von Kantonalen Integrationsprogrammen umgesetzt – so auch in Uri. Zurzeit bei uns in Erarbeitung ist das Kantonale Integrationsprogramm 2022 bis 2023, im Fachjargon KIP 2bis. Es sieht Massnahmen vor, um die Regelstrukturen in ihrem Integrationsauftrag zu unterstützen. So soll die vorschulische Sprachförderung stärker in den Fokus rücken, damit fremdsprachige Kinder möglichst bereits vor Eintritt in die obligatorische Schule die Unterrichtssprache sprechen. Weiter soll das KIP 2bis weiterhin die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen fördern – beispielsweise mit dem Sommerprojekt, das Schulkindern während der Sommerferien die Möglichkeit bietet, ihre Deutschkenntnisse anzuwenden und das sie in Kontakt mit lokalen Vereinen bringt. Aber auch Massnahmen für Erwachsene sollen die Arbeit der Volksschulen unterstützen. Schliesslich ist die Kommunikation mit den Eltern von grosser Bedeutung im Schulalltag.

Aus diesem Grund wollen wir für ein bedarfsgerechtes Deutschkursangebot sorgen und die Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten forcieren. Im schwierigen kommunikativen Situationen steht den Schulen zudem der Dolmetschdienst der Caritas zur Verfügung, den wir im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms subventionieren.

Sie sehen: Die Integrationsförderung in den Regelstrukturen und die spezifische Integrationsförderung gehen Hand in Hand. Die Bildung – sei es im frühkindlichen Bereich, in der Volksschule, in der Berufsbildung oder beim lebenslangen Lernen – ist schliesslich der zentrale Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Und genau das ist ja das Ziel der Integration: dass alle Menschen gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben.

Beat Jörg
Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri

Jahresziele und Projekte 2021

der Bildungs- und Kulturdirektion

Alte Ziele erreicht, neue gesetzt

Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri (BKD) hat ein arbeitsintensives Jahr hinter sich. Es war über weite Strecken geprägt von den Aufgaben zur Bewältigung der Corona-Pandemie in der Bildung, in der Kultur und im Sport. Die BKD musste ihre Prioritäten denn auch laufend neu ordnen. So gelang es ihr, trotz Corona-Krise in Schlüsselprojekten wichtige Fortschritte zu erzielen. Und auch fürs neue Jahr hat sich die BKD wieder anspruchsvolle Ziele gesetzt.

«Das Corona-Jahr 2020 hat uns alle vor immense Herausforderungen gestellt», sagt Regierungsrat Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri. «Diese Herausforderungen haben wir in der Bildung, in der Kultur und im Sport in unserem Kanton mit vereinten Kräften in Angriff genommen, und wir haben sie bisher wacker und tapfer gemeistert.» Die BKD war somit jederzeit in der Lage, gemeinsam mit ihren Verbundpartnern ihre systemrelevanten Aufgaben für die ganze Gesellschaft wirksam zu erfüllen. Allerdings musste sie, um die erforderlichen Ressourcen für die Bewältigung der Corona-Krise verfügbar zu machen, ihre Prioritäten laufend neu ordnen. Einige weniger dringende Projekte erfuhren dadurch eine Verzögerung.

Bei den grossen Vorhaben trotz Krise erfolgreich

Bei den grossen Vorhaben war die BKD aber trotz Corona-Krise erfolgreich. Das zeigt ein Blick auf die Jahresziele 2020. Die meisten Ziele wurden erreicht.

Um die wichtigsten zu nennen:

Der beantragte Kredit für die neue infrastrukturelle Lösung für das Staatsarchiv und die Kantonsbibliothek Uri wurde am 18. Mai 2020 vom Landrat bewilligt, so dass die Bauarbeiten wie geplant im Herbst 2020 starten konnten. Ebenfalls vom Landrat behandelt wurde der Bericht zum Postulat von Céline Huber, Altdorf, zur Stärkung der politischen Bildung im Lehrplan 21; im Einklang mit Erziehungsrat und Regierungsrat beschloss das Kantonsparlament am 20. Mai 2020, das Postulat als materiell erledigt abzuschreiben und auf die Einführung eines eigenständigen Fachs politische Bildung zu verzichten. In der Integration konnten die beschlossenen Massnahmen wie geplant auf- und ausgebaut werden, so zum Beispiel die Etablierung von Case Management und Job Coaching, die Koordinationsstelle soziale Integration, der Ausbau des Sprachkursangebots sowie die vorschulische Sprachförderung in Spielgruppen und Kitas. Die beiden Gesetzgebungsvorhaben der BKD schliesslich sind weiterhin auf Kurs: Das Kulturförderungsgesetz zum einen kommt nach erfolgreicher Vernehmlassung im Frühling 2021 vor den Landrat; die Revision des Schulgesetzes zum anderen erfuhr infolge der Corona-Krise zwar Änderungen im internen Zeitplan; der ursprünglich angestrebte Abschluss ist aber weiterhin möglich.

Staatsarchiv, Integration, Gesetzesvorhaben

Um die erfolgreiche Arbeit weiterzuführen, hat sich die BKD auch für das neue

- Das Staatsarchiv hat die erneuerten Büro- und Magazinräume bezogen und die Dienstleistungsprozesse für Behörden und Verwaltung optimiert.
- Das Kantonale Integrationsprogramm (KIP) 2bis ist zeitgerecht erarbeitet, vom Regierungsrat behandelt und vom Staatssekretariat für Migration (SEM) genehmigt.

Jahr wieder hohe Ziele gesetzt. Zu den wichtigsten zählen:

- Das Kulturförderungsgesetz ist vom Landrat behandelt und vom Volk beschlossen.
- Das Reglement Kunst und Bau ist vom Regierungsrat beschlossen.
- Das revidierte Gesetz über Schule und Bildung ist bereit zur Behandlung im Landrat.

Darüber hinaus wird die BKD in verschiedenen Bereichen die digitale Transformation forcieren. Zudem wird sie die ihr zugewiesenen Leuchtturmprojekte aus dem Regierungsprogramm 2020 bis 2024+ konkretisieren und erste Umsetzungsschritte machen. «Wir werden sehen, wie weit wir kommen», sagt Regierungsrat Beat Jörg. «Denn oberste Priorität hat bei uns weiterhin die Bewäl-

tigung von Corona. Auch im neuen Jahr wollen wir unseren Beitrag leisten, damit Bildung, Kultur und Sport in unserem Kanton so intakt wie nur möglich durch die Krise kommen.»

Alle wichtigen Jahresziele der BKD sind verfügbar auf der Website des Kantons: www.ur.ch, Suchbegriff «Jahresziele BKD».

Neuer Leitfaden zur Kindeswohlgefährdung

Seit 2019 gilt eine verstärkte Meldepflicht für pädagogisches Personal bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Ein neuer Leitfaden unterstützt die Schulen im Umgang mit diesem komplexen Thema.

Im Krisenfall ist es essentiell, dass schnell und richtig gehandelt und die Zusammenarbeit zwischen allen involvierten Stellen koordiniert abläuft. Um alles das auch an den Schulen sicherzustellen, hat der Erziehungsrat im Jahr 2013 das

«Kantonale Konzept zur Bewältigung von Krisen an den Schulen des Kantons Uri» für alle Volksschulen im Kanton Uri als verbindlich erklärt. Das Krisenkonzept dient als Hilfestellung bei der Einschätzung von Gefahrensituationen anhand eines vierstufigen Ampelsystems; es zeigt auf, wie bei den einzelnen Gefährdungsgraden reagiert werden soll und wie die Verantwortlichkeiten geregelt sind. In der Praxis hat sich das Konzept sehr bewährt.

Wertvolle Ergänzung zum kantonalen Krisenkonzept

Im Rahmen des vierstufigen Ampelsystems des Krisenkonzepts fällt ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in den Gefährdungsgrad 2 (orange). Der Begriff der Kindeswohlgefährdung ist jedoch sehr breit und umfasst verschiedene Formen, Ausprägungen und Schweregrade. Zudem wird eine Gefährdung des Kindeswohls durch diverse Faktoren beeinflusst. Dies hat zur Folge, dass schnell Unsicherheiten entstehen können und allgemeingültige Aussagen schwierig sind. Aus diesem Grund hat der Schulpsychologische Dienst des Kantons Uri in Zusammenarbeit mit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Kantons Uri (KESB), der Kantonspolizei Uri, dem Amt für Volksschulen und einer Vertretung der Urner Schulleitungen sowie der

kantonalen Kinderschutzzgruppe und der kantonalen Gruppe Gewaltprävention das Dokument «Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Leitfaden für schulische Fachpersonen» entwickelt. Dieses differenziert das Thema Kindeswohlgefährdung im Krisenkonzept genauer, erläutert das Vorgehen anhand eines Ablaufschemas und integriert auch zivilrechtliche Aspekte.

Nachdem alle involvierten Personen und Stellen mit dem Leitfaden und den ihnen zugewiesenen Rollen einverstanden waren, konnte der Erziehungsrat am 25. November 2020 den neuen Leitfaden als verbindlichen Bestandteil des Krisenkonzepts beschliessen.

Der ausführliche Leitfaden und eine überschaubare Kurzversion sind verfügbar auf www.ur.ch Suchbegriff «Kindeswohlgefährdung».

Zusammenhalt und Professionalität – auch in der Krise

Die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri hat den Bericht zur Volksschule über das Schuljahr 2019/2020 erarbeitet und publiziert. Der Jahresbericht legt in neun Kapiteln den Stand und die Entwicklung der wesentlichen Bereiche der Urner Volksschule dar. Er gibt auch Auskunft über den Umgang mit den Massnahmen der Schulen im Zusammenhang mit der Corona-Krise.

Die Gesamtschülerzahlen an der Urner Volksschule haben im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht abgenommen. Die Zahl der Abteilungen ist ebenfalls leicht

rückläufig und hat einen neuen Tiefstwert von 214 erreicht, wie im aktuellen Jahresbericht zur Volksschule über das Schuljahr 2019/2020 nachzulesen ist. Der Bericht gibt in neun Kapiteln Auskunft über alle wesentlichen Bereiche der Volksschule. Beim Wechsel von der Primar- in die Sekundarstufe I lagen die Zahlen bei den Niveaus A (52 Prozent) und B (27 Prozent) in ähnlichem Rahmen wie in den Vorjahren. Die Übertrittsquote ins Gymnasium betrug mehr als 20 Prozent und liegt damit um fast 4 Prozentpunkte höher als im letzten Jahr.

Starke Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung

Im Schuljahr 2019/2020 stellte das Amt für Volksschulen 29 definitive und 43 befristete Lehrbewilligungen aus. 20 der neu angestellten Lehrpersonen haben direkt nach Abschluss der Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule ihre erste Stelle im Kanton Uri angetreten. Im Sommer 2019 organisierte das Amt für Volksschulen wiederum eine obligatorische Einführungsveranstaltung für alle Lehrpersonen, die neu im Kanton Uri unterrichten.

Mit 1229 ist die Zahl der Erstanmeldungen von Urner Lehrperson für das Kursprogramm NORI 2020/2021 erneut sehr hoch. Im Kanton Uri können 58 Kurse durchgeführt werden, was einer Durchführungsquote von 77 Prozent entspricht. Insgesamt 58 Lehrpersonen haben die Nachqualifikation für das neue Fach «Medien und Informatik» im Sommer 2020 erfolgreich abgeschlossen und erhielten ihre erworbene Lehrbewilligung vom Bildungsdirektor persönlich überreicht.

Wertvolle Integrationsleistung

Auf der Kindergarten- und Primarstufe setzten die Schulen durchschnittlich 0,23 Lektionen pro Schülerin oder Schüler für die Förderungsmassnahmen ein. Die individuellen Werte der Schulen liegen zwischen 0,21 und 0,33 Lektionen. Sieben der fünfzehn Schulen setzen mehr Ressourcen ein als der in den Richtlinien geforderte minimale Standard. Die integrierten Oberstufen ohne Werkschule setzten durchschnittlich

0,29 Lektionen pro Schülerin und Schüler für die Förderungsmassnahmen ein. Die Werte der einzelnen Schulen liegen hier zwischen 0,22 und 0,37 Lektionen. Der Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erreichte mit einem Total von 274 Lektionen praktisch denselben Wert wie im Vorjahr. Rund 44 Prozent aller Schülerinnen und Schüler, die DaZ-Unterricht erhalten, besuchen den Kindergarten.

Im Berichtsjahr wurden 55 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 50) im Rahmen der integrativen Sonderschulung in der Regelschule beschult. 34 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 38) besuchten den Unterricht in der Sonderschule Urstiftung papilio. Insgesamt wurden 23 (Vorjahr: 26) Kinder und Jugendliche in ausserkantonalen Einrichtungen beschult.

Professionelle Unterstützung

Der Schulpsychologische Dienst (SPD) führte 454 (Vorjahr: 476) Beratungen im Zusammenhang mit Lern- und Verhaltensstörungen bei Schülern und Schülerinnen durch. Daneben ist der SPD auch in der Erziehungsberatung, im Konflikt- und Krisenmanagement, in der Erstberatung für Lehrpersonen und Schulteams sowie als Fachstelle Kinderschutz tätig. Im Bereich des Krisen- und Konfliktmanagements hat der SPD im Berichtsjahr 44 Fälle (Vorjahr: 38) bearbeitet. Im vergangenen Schuljahr wurde er in 35 Fällen (Vorjahr: 34) im Bereich des Kinderschutzes tätig. Die Erstberatung für Lehrpersonen und Schulteams nahmen 8 Lehrpersonen (Vorjahr: 10) in Anspruch.

Professioneller Umgang mit der Corona-Krise

Die bisherigen Erkenntnisse aus den Erfahrungen der Urner Volksschule im Umgang mit der Corona-Krise zeigen, dass der soziale Zusammenhalt in Uri und die Flexibilität der Schulen massgeblich dazu beigetragen haben, dass die vom Bundesrat verfüzten und teils einschneidenden Schutzmassnahmen den

Bildungserfolg der Urner Schülerinnen und Schüler nicht nachhaltig beeinträchtigen konnten. Die Urner Schulen haben die Umsetzung der verordneten Massnahmen unter hohem Zeitdruck engagiert und professionell gemeistert.

Der Bericht zur Volksschule über das Schuljahr 2019/2020 ist auf der Website des Kantons Uri verfügbar: www.ur.ch, Suchbegriff «Bericht zur Volksschule».

Fachberatungen gesucht

Im Auftrag und in Kooperation mit dem Amt für Volksschulen (AfV) des Kantons Uri stellt die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) dem Kanton Uri ein Fachberatungsangebot in verschiedenen Unterrichtsbereichen zur Verfügung.

Auf Beginn des neuen Schuljahres 2021/2022 sind für den Kanton Uri folgende Fachberatungen neu zu besetzen:

- **Fachberatung Technisches und Textiles Gestalten**
- **Fachberatung Begabungs- und Begabtenförderung**

Pro Fachberatung steht jährlich ein Kontingent von 20 Stunden zur Verfügung.

Ihre Aufgaben

- Information und Beratung von AfV, Schulleitungen und Lehrpersonen in fachlichen und fachdidaktischen Fragen (Unterrichtsfragen, Lehrmittel- und Lehrplanfragen, Lehrmittelevaluationen, Abklärungen im Rahmen von Innovationen usw.)
- Mitarbeit bei der Generierung von Weiterbildungsangeboten (für PHSZ und NORI-Verbund)
- Beratung des Didaktischen Zentrums Uri
- Berichterstattung und Transfer der Erkenntnisse zuhanden der PHSZ und des AfV
- Jährliche Teilnahme an einer Austauschsitzung mit allen Fachberatungen und einer Austauschsitzung mit den Fachbereichen der Ausbildung PHSZ



Ihr Profil

Sie sind Experte/Expertin Ihres Faches und verfügen

- über theoretisch reflektierte, einschlägige Praxiserfahrungen (reflektierte Praxis) und/oder
- über reflektierte, praktisch erprobte theoretische Konzepte (praxisbezogene Theorie),
- über Beratungskompetenzen für eine professionelle Unterstützung der Zielgruppen.
- Sie haben mindestens fünf Jahre Berufserfahrung.
- Sie sind bereit, sich gezielt und regelmässig in fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und schulpraktischer Hinsicht weiterzubilden (Literaturstudium, Besuch von Weiterbildungen und Fachtagungen) und sich zu vernetzen.
- Sie vertreten die kantonalen Vorgaben und die Überlegungen der PHSZ, zum Beispiel bei Lehrmitteln, kantonalen Vorgaben im Bereich Beurteilung etc.

Form der Bewerbung

Motivationsschreiben zuhänden von Jeroen Ferwerda mit Angaben zu

- Person (inkl. Arbeitsort, Stufe, Anstellungspensum)
- Übersicht über berufliche Tätigkeiten
- Übersicht über fachliche Schwerpunkte
- Übersicht über berufliche Aus- und Zusatzausbildungen
- Übersicht über besuchte berufsrelevante Weiterbildungen und Tagungen in den vergangenen zwei Jahren

Detaillierte Auskünfte: Jeroen Ferwerda, Pädagogischer Mitarbeiter AfV, jeroen.ferwerda@ur.ch, 041 875 20 43.

Die Anstellung erfolgt über die Pädagogische Hochschule Schwyz.

Schulische Integration extern evaluiert

Der Erziehungsrat des Kantons Uri hat die Umsetzung der schulischen Integration an der Urner Volksschule extern evaluieren lassen. Die Ergebnisse zeigen, wo die Integrative Förderung und die Integrative Sonderschulung funktionieren und wo es noch Potenzial für Optimierungen gibt. Massnahmen dazu hat der Erziehungsrat bereits eingeleitet.

Die Urner Volksschule erreicht im schweizerischen Vergleich eine konstant hohe Integrationsquote. Damit erfüllt sie den Willen des Urner Stimmvolks. Dieses stimmte im November 2010 dem Beitritt zum Sonderpädagogikkonkordat zu und verpflichtete sich damit auch zum Grundsatz «Integration vor Separation». Gemäss diesem Grundsatz leisten die Urner Schulen in der schulischen Integration hervorragende Arbeit. Wenig überraschend bringt die tägliche Praxis aber auch Herausforderungen mit sich. Um diese Herausforderungen in Zukunft noch besser meistern zu können, um die Vorgaben zu justieren und alles Optimierungspotenzial auszuschöpfen, wurde im vergangenen Frühling die Ist-Situation analysiert.

Von langer Hand geplant

Im Rahmen der Mehrjahresplanung für die externe Schulevaluation hatte der Erziehungsrat des Kantons Uri bereits am 18. Dezember 2018 beschlossen, im Schuljahr 2019/2020 den Umgang mit Heterogenität sowie die Umsetzung der Konzepte zur Integrative Förderung (IF) und zur Integrative Sonderschulung (IS)

in der Volksschule evaluieren zu lassen. Im Anschluss an diesen Beschluss wurden der Gegenstand und der Zweck der Evaluation sowie die Fragestellungen im Detail definiert. Hernach erhielt das Institut für Schule und Heterogenität (ISH) der Pädagogischen Hochschule Luzern den Auftrag, die Evaluation durchzuführen.

Der Studienauftrag umfasste in erster Linie die Beantwortung folgender Fragestellungen: In welchem Mass werden die Integrative Förderung und die Integrative Sonderschulung umgesetzt und wie gut kennen die Beteiligten die Abläufe und Zuständigkeiten? Wo sehen die Akteure Verbesserungspotenzial in den kantonalen Vorgaben, den Konzepten und deren Umsetzung und wie werden die zur Verfügung stehenden Ressourcen aktuell genutzt? Und schliesslich: Wie beurteilt das Evaluationsteam die Integrationskraft der Urner Schulen sowie allgemein die Einstellung der Beteiligten gegenüber der Integration?

Unter erschwerten Umständen durchgeführt

Um diese Fragen fundiert beantworten zu können, führte das ISH unter Leitung von Prof. Dr. Alois Buholzer zwischen März und Mai 2020 eine Vollerhebung bei knapp 400 in Uri tätigen Lehr- und Fachpersonen sowie bei allen Schulleitungen der Volksschule durch, und zwar mittels Online-Fragebögen. Aufgrund der Einschränkungen als Folge der ausserordentlichen Lage wegen der

Covid-19-Pandemie musste das Evaluationsteam auf die ursprünglich geplanten Unterrichtsbeobachtungen verzichten. Stattdessen führte es mit jeder Schule ein Ferninterview mit einem Tandem (bestehend aus einer Lehrperson und einer Fachperson der schulischen Heilpädagogik) sowie ein Ferninterview mit der Schulleitung. Mit der Präsentation des Berichts vor dem Erziehungsrat Ende 2020 wurde sodann der erste Teil des Evaluationsauftrags abgeschlossen.

Potenzial für Optimierungen geortet

Die erste Analyse der Ergebnisse zeigt, dass sich ein allgemeines Entwicklungspotenzial zur Verbesserung der schulischen Integration im Kanton Uri umschreiben lässt. So empfiehlt das Evaluationsteam beispielsweise, den Lehrpersonen eine professionelle Fachberatung und Unterstützung für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit schweren Verhaltensauffälligkeiten anzubieten. Weiteres Entwicklungspotenzial ortet Prof. Dr. Alois Buholzer zudem im engeren Einbezug der Fachlehrpersonen.

Die weitaus wichtigsten Hinweise für Optimierungen lassen sich indes aus der Analysen auf Ebene Schuleinheit ableiten. Damit die einzelnen Schulen in Uri spezifisch von den Handlungsempfehlungen des Evaluationsteams profitieren können, erhält nun jede Schule einen individualisierten Bericht, der anlässlich einer Präsentation für alle Schuleinheiten kommentiert wird.



Erste Massnahmen eingeleitet

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Evaluation hat der Erziehungsrat das Amt für Volksschulen bereits damit beauftragt, zu prüfen, ob und nach welchen Kriterien im Rahmen der Integrativen Sonderschulung auch Systemberatungen und sozialpädagogische Familienberatungen bewilligt und vom Kanton finanziert werden können. Mit solchen Hilfestellungen sollen vermehrt positive Erfahrungen im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, was wiederum die Lehrpersonen in ihrem professionellen Handeln unterstützt. Weitere Massnahmen auf Ebene Kanton wird der Erziehungsrat prüfen und gegebenenfalls umsetzen, zumal eines seiner Ziele für die aktuelle Legislatur lautet: «Die Schulen werden im Umgang mit Heterogenität unterstützt und gestärkt.»

Der Kantonale Evaluationsbericht ist auf der Website des Kantons Uri verfügbar: www.ur.ch, Suchbegriff «Externe Evaluation».

CAS/MAS Theaterpädagogik

Theaterpädagogik verbindet Kunst und Bildung:
Der berufsbegleitende Studiengang CAS/MAS Theaterpädagogik richtet sich an Lehrpersonen, die in ihrem angestammten Beruf oder ihrem beruflichen Umfeld theaterpädagogische Aufgaben und Projekte planen, durchführen und reflektieren.

MAS Beginn: 17. September 2021

CAS Beginn: 24. September 2021

Anmeldefrist: 30. April 2021



Laufbahn- und Studienberatung an der Kantonalen Mittelschule Uri

Dass die Laufbahn- und Studienberatung am Kollegi Altdorf als exemplarisch bezeichnet werden darf, ist vor allem einer Person zu verdanken: Der Mathematiklehrer John Dubacher, der am Institut für Angewandte Psychologie der ZHAW auch einen MAS-Studiengang Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung absolviert hat, verfasste für die Urner Mittelschule ein differenziertes Konzept zur Laufbahnberatung und zeichnet auch für dessen Umsetzung verantwortlich.

Während den ersten beiden Jahren des Langzeitgymnasiums steht der Klassenlehrperson eine im Stundenplan verankerte Klassenlektion zur Verfügung, die zum Teil explizit fürs Thema der Berufsorientierung eingesetzt werden soll. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrer eigenen Laufbahn auseinander, lernen verschiedene Berufsfelder und Berufe kennen und formulieren einen ersten möglichst gut begründeten Ausbildungsentscheid. Die Eltern werden in beiden Schuljahren zu je einem Elternabend eingeladen, die auch als Informationsveranstaltungen zu Berufswahlfragen genutzt werden. Am zweiten dieser Abende stellt sich die Berufsinformation BIZ vor, insbesondere für Jugendliche, die nach der obligatorischen Schulzeit vom Gymnasium in die Berufsbildung wechseln möchten. In der 5. Klasse des Gymnasiums wird einerseits eine Kick-off-Veranstaltung und andererseits eine Projektwoche zum Thema „Persönliche Ressourcen“, in der auch Fragen rund um Studium und Mobilität besprochen wer-

den können, angeboten. In der 6. Klasse wird neu der Hochschulinformationstag (HIT) durchgeführt; dabei informieren Ehemalige über Studienorte und Studienrichtungen.

Individuelle Angebote

Während des dritten Schuljahrs besuchen alle Schülerinnen und Schüler ein Standortbestimmungsgespräch mit dem internen Studien- und Laufbahnberater, in dem die Studienwahl, die Schwerpunktfachwahl sowie die persönlichen Laufbahnkompetenzen vertieft besprochen werden können. Unter anderem auf dieses Gespräch beziehen sich die Jugendlichen, wenn sie in der 4. Klasse mittels eines Fragebogens ihren Standort im Laufbahnprozess reflektieren und Fragen zur Berufs- beziehungsweise Studienwahl formulieren, die sie in den kommenden Jahren klären möchten. Auch im letzten Gymnasialjahr findet noch einmal ein individuelles obligatorisches Gespräch mit dem Laufbahnberater statt, in dem der eigene Bildungsplan beziehungsweise ganz konkret die Anschlusslösung nach der Matur besprochen werden. Diese drei Angebote sind für alle Jugendlichen obligatorisch und müssen in einem individuellen Dossier festgehalten werden.

Mit eigenem Laufbahnportfolio

Während allen sechs Schuljahren dürfen die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern auch von sich aus zusätz-

liche Beratungstermine beim internen Studien- und Laufbahnberater oder beim BIZ vereinbaren. Über die ganzen sechs Jahre dient das Laufbahn-Portfolio für Mittelschüler/innen des S&B-Instituts als Grundlage der Laufbahnarbeit. Dabei sind die sechs Kapitel «Meine Situation», «Meine Motivation», «Mein Potenzial», «Meine Perspektiven», «Meine Zukunft» und «Meine Strategie» zu klar definierten Zeitpunkten zu bearbeiten.

Auf der Laufbahn-Plattform der Kantonalen Mittelschule Uri stehen den Jugendlichen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern verschiedenste Informationen zur Studienlandschaft Schweiz, zu Laufbahnen von Ehemaligen, zu Betrieben im eigenen Kanton, zu Urner Studierendenvereinen, aber auch zu freien WG-Zimmern in den Universitätsstädten und anderem mehr zur Verfügung. Die Betriebe des Kantons können sich ebenfalls einschreiben und über die Plattform

zum Beispiel für eine mögliche Stellenbesetzung frühzeitig mit Jugendlichen und Studierenden Kontakt aufnehmen. Dank diesen frühen Kontakten soll es dem Kanton Uri vermehrt möglich sein, eigene gut ausgebildete Fachleute im Kanton zu behalten beziehungsweise nach dem Studium in den Städten wieder zurück nach Uri zu locken. Die Plattform stiess von Anfang an von allen Seiten auf grosses Interesse; bereits während der drei Monate dauernden Probephase haben sich über 200 Personen eingetragen. Und sie dürfte sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln und anderen Kantonen und Regionen als Beispiel dienen.

Andreas Egli, Vizepräsident des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG)

Erstdruck des Texts:
Gymnasium Helveticum 5/2020

Gute Noten für «Rent-a-Stift»

Jährlich organisiert die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) des Kantons Uri das Angebot «Rent-a-Stift», bei dem junge Berufslernende in Schulklassen auftreten und von ihrer Berufswahl- und Lehrstellensuche berichten. Letztes Jahr wurde «Rent-a-Stift» im Rahmen einer Masterarbeit erstmals breit evaluiert.

Was ist anders in einer Berufslehre als in der Schule? Wie läuft eine Schnupperlehre ab? Wie sollen Schülerinnen und Schüler damit umgehen, wenn andere bereits eine Lehrstelle gefunden haben, sie selber aber noch nicht? Diese und

viele andere Fragen beschäftigen die Jugendlichen in ihrer ersten Berufswahl. Nebst sachbezogenen und organisatorischen Informationen zum Berufswahlprozess sollen auch persönliche Erlebnisberichte und der direkte Kontakt zu Berufslernenden weiterhelfen. Diese jungen Berufsleute standen vor nicht allzu langer Zeit am gleichen Punkt wie die Schülerinnen und Schüler und geniessen daher deren Vertrauen und sind besonders glaubwürdig.

Gespräch auf Augenhöhe

Im Rahmen von «Rent-a-Stift» besuchen jeweils zwei Berufslernende gemeinsam eine Schulklasse der zweiten Oberstufe, um vom eigenen Berufswahlprozess und dem Übergang von der Schule in die Lehre zu erzählen. Zudem stellen sie ihre eigenen Berufe vor und erzählen, wie ihr eigener Bewerbungsprozess verlaufen ist. So erhalten die Schülerinnen und Schüler viele Informationen von nur wenig älteren Jugendlichen auf Augenhöhe und getrauen sich im direkten Gespräch Fragen zu stellen, die sie wirklich beschäftigen.

Unterstützung erhält das Projekt von Seiten der Lehrerschaft, die ihre Schulstube für den Besuch der Lernenden öffnet und diesen mit den Schülerinnen und Schülern vor- und nachbereitet. Aber auch die Lehrbetriebe leisten Unterstützung: indem sie den Lernenden die Zeit für die Vorbereitungen und die Besuche in den Schulklassen zur Verfügung stellen.

Seitens der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung des Kantons Uri wird bei der Auswahl der Lernenden nach Möglichkeit auf eine geschlechtsuntypische oder gar ungewöhnliche Berufswahl geachtet, um die Schülerinnen und Schüler für eine offene Berufswahl ohne Vorurteile zu motivieren. So präsentierten sich in der letzten Staffel von «Rent-a-Stift» unter anderem ein junger Detailhandelsfachmann EFZ und eine Automobilfachfrau EFZ.

Mehrwert für alle Beteiligten

Alles in allem profitieren die Schülerinnen und Schüler von den Informationen zu zwei Lehrberufen und von Erlebnissen im Berufswahlprozess aus erster Hand; sie erhalten vielfältige Tipps für den eigenen

Weg und werden zu einer offenen und breiten Berufswahl angeregt. Fragen, die sie in der Vorbereitung zu den Besuchen gesammelt haben oder die sich aus dem Kontakt ergeben, werden beantwortet. Für die Berufslernenden ihrerseits besteht der Gewinn darin, durch ihre Präsentationen in den Klassen und die vorgängige Schulung durch die zuständige Berufsberaterin die Auftrittskompetenzen zu verbessern und den eigenen Berufswahlprozess zu reflektieren. Für die Lehrbetriebe schliesslich bietet das Projekt «Rent-a-Stift» eine gute Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern als zukünftige Lernende das eigene Unternehmen und die Berufe, in denen es ausbildet, vorzustellen – und so für künftigen Nachwuchs zu sorgen.

Masterarbeit schaut genau hin

Der grosse Mehrwert von «Rent-a-Stift» ist nun auch anlässlich einer Evaluation belegt worden. Durchgeführt wurde diese Evaluation im Rahmen der Masterarbeit



Eine Lernende Montage-Elektrikerin EFZ erklärt einer Klasse in Seedorf ihre wichtigsten Arbeitsgeräte.

von Patricia Hartmann, einer Mitarbeiterin in der Urner Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Gegenstand der Evaluation waren folgende Fragen: Wie gut erreicht das Projekt seine verschiedenen Zielsetzungen? Welchen Nutzen bringt es für die einzelnen Beteiligten? Ist die weitere Durchführung von «Rent-a-Stift» sinnvoll? Und wie kann das Angebot noch optimiert werden? Um Antworten darauf zu finden, wurden alle Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen sowie die Berufslernenden und deren Lehrbetriebe befragt.

Erwartungen erfüllt

Die Lehrpersonen bewerteten unter anderem das Projekt als Ganzes. Sie sollten einschätzen ob die Schülerinnen und Schüler von «Rent-a-Stift» profitieren konnten, ob ihre Erwartungen erfüllt wurden und ob sie das Angebot anderen Lehrpersonen weiterempfehlen würden. Das Ergebnis zeigt die untenstehende Grafik. Somit waren die meisten Lehrpersonen der Meinung, dass ihre Klasse vom Besuch der Berufslernenden profitiert hat. Die Erwartungen an das Projekt wurden erfüllt. Elf von zwölf befragten Lehrpersonen würden Rent-a-Stift weiterempfehlen. Aber auch

die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler, der Berufslernenden und der Lehrbetriebe fielen grösstenteils sehr positiv aus. Was bedeutet: «Rent-a-Stift» ist ein wertvoller und unverzichtbarer Bestandteil der Berufswahlvorbereitung im Kanton Uri.

In Zeiten von Corona von besonderer Bedeutung

Nicht zuletzt aufgrund der Ergebnisse der Evaluation ist klar: Das Projekt läuft weiter, wobei ein paar Verbesserungsvorschläge bereits im laufenden Jahr umgesetzt werden. So wurde beispielsweise der Einstieg angepasst, und alle Lernenden erhalten eine vorstrukturierte PowerPoint-Präsentation. Da viele andere Angebote wie Berufsmessen und Swissskills aufgrund der Corona-Pandemie nicht im gewohnten Rahmen stattfinden konnten, hat «Rent-a-Stift» heuer sogar noch an Bedeutung gewonnen. Das Projekt wird also auch dieses Jahr die Schülerinnen und Schüler für eine offene und vorurteilsfreie Berufswahl begeistern.

Informationen zur gesamten Umfrage: www.ur.ch/berufsberatung (Publikationen).

Gesamtbewertung



Diagramm Klassenlehrpersonen, Gesamtbewertung (Quelle: Masterarbeit Rent-a-Stift, 2020)

KULTUR UND JUGEND

Dätwyler Stiftung Gratis in den Tierpark Goldau

Die Dätwyler Stiftung ermöglicht heuer für zehn Urner Schulklassen den kostenlosen Eintritt in den Natur- und Tierpark Goldau. Wichtig: Der Gratisesintritt kann nur gegen vorherige Anmeldung gewährt werden – es gilt das Prinzip «first come – first serve». Reservation des Besuchs: Telefon 041 859 06 24. Der Besuch lässt sich ergänzen mit einer spannenden Führung zum günstigen Schultarif (CHF 60.00 pro Stunde).

Der Natur- und Tierpark Goldau liegt in einem wildromantischen Bergsturzgebiet. Auf 42 Hektaren ursprünglicher Natur lassen sich rund hundert europäische Wildtierarten wie Bären, Wölfe, Füchse, Dachse, Bartgeier und viele mehr aus nächster Nähe beobachten. In der grosszügigen Freilaufzone warten Mufflons und Sikahirsche auf Futterwürfel und Streicheleinheiten. Eine Attraktion ist die Gemeinschaftsanlage für Bär und Wolf. Dank grosszügigen Aussichtspunkten können die Bären und Wölfe bei ihren täglichen Begegnungen, beim Spielen, Baden und auf der Futtersuche beobachtet werden.

Im ganzen Park laden Picknick- und Grillstellen zum Verweilen ein, und auf den Abenteuerspielplätzen haben Kinder viel Platz zum Toben. Wer nicht selbst für das leibliche Wohl sorgen will, kann sich in den Parkrestaurants verpflegen.

Der Tierpark ist täglich ab 9.00 Uhr geöffnet (Natur- und Tierpark Goldau, Parkstrasse 40, 6410 Goldau; www.tierpark.ch).



Stimmrechtsalter 16 Auch der Landrat sagt ja

Der Urner Landrat hat sich am Mittwoch, 3. Februar 2021, für das Stimmrechtsalter 16 ausgesprochen. Er hiess eine entsprechende Vorlage des Urner Regierungsrats gut. Dieser hatte dem Parlament beantragt, das Gesetz über die geheimen Wahlen, Abstimmungen und die Volksrechte entsprechend zu ändern. In der Vernehmlassung zur Einführung des aktiven Stimm- und Wahlrechts 16 zeigten sich die Adressaten bei ihrer Einschätzung der sachlichen Richtigkeit der Vorlage zwar gespalten. Dennoch wollen sowohl der Urner Landrat als auch der Regierungsrat an der Einführung festhalten, da damit ein positives Signal für die Jugend gesetzt wird. Das letzte Wort hat das Volk.

«fit4future» – Die Zukunft der Kinder beginnt heute

Die Cleven-Stiftung engagiert sich seit 2005 mit dem Projekt «fit4future» für Gesundheitsförderung im Kindesalter. Die wissenschaftlich begleitete dreisprachige Initiative prägt nachhaltig und spielerisch die Lebensgewohnheiten von Kindern. Über 165'000 Primarschüler, ihre Eltern und Lehrpersonen profitieren inzwischen kostenlos vom nationalen Programm.



Das Schulprojekt «fit4future» bietet ein pflanzenfertiges und spielerisches Programm mit dem Ziel, Kinder nachhaltig für einen gesunden Lebensstil zu motivieren. In der praktischen Umsetzung steht den inzwischen knapp 900 teilnehmenden Schulen kostenlos ein abwechslungsreiches Angebot zu den Themen Bewegung, Ernährung und Brain-Fitness (psychische Gesundheit) zur Auswahl. Aus jährlich rund 350 Veranstaltungen können die Schulen Bewegungstage, Workshops, Kochkurse, Weiterbildungen oder Elternabende auswählen. Jede Schule erhält zudem ausgewählte Spiel- und Sportmaterialien für einen bewegten Unterricht und aktive Pausen.

Nebst diesen Events und Materialien steht den Lehrpersonen und Eltern auf der Website die «fit4future»-Ideenkiste zur Verfügung. Diese Ideenkiste in Form einer Datenbank ermöglicht allen Schulen und Lehrpersonen kostenlos den einfachen Zugang zu einem riesigen Fundus an Impulsen. Die Ideenkiste enthält unzählige Übungen, Spiele und Arbeitsblätter, die Lehrpersonen bei den Vorbereitungen für einen bewegten, gesundheitsbewussten, spannenden Unterricht unterstützen. Dies alles ist für die teilnehmenden Schulen kostenlos. Im Gegenzug verpflichtet sich eine Lehrperson pro Schule zur Teilnahme an jährlich zwei Weiterbildungen.

«fit4future» setzt seit Beginn auf fachliche Begleitung. Das Programm wird unterstützt vom Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit der Universität Basel, der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung und von Gesundheitsförderung Schweiz. Ebenfalls zentral sind die Kooperationen mit zahlreichen Kantonen und nationalen Sportverbänden. Zudem engagieren sich über dreissig aktuelle und ehemalige Spitzenathletinnen und -athleten als Botschafter für das Programm. Dank der finanziellen Unterstützung durch Wirtschaftspartner und Stiftungen kann «fit4future» jedes Jahr wachsen und sich weiterentwickeln. Bis Ende März 2021 können sich Urner Schulen für das Projekt neu anmelden oder die Zusammenarbeit wieder aufnehmen.

Weitere Informationen:
Jasmin Setz, Projektleiterin «fit4future»,
setz@cleven-stiftung.com, 041 766 63 82,
<https://www.fit-4-future.ch>

Netzwerk gesunde Schulen Uri

«Fit4future» ist ein ideales Projekt, um als Schule oder Schulhaus dem Netzwerk gesunde Schulen Uri beizutreten. Das Netzwerk, das gemeinsam mit dem Netzwerk Schwyz geführt wird, bietet fachliche und finanzielle Unterstützung bei der Gestaltung und Umsetzung einer gesundheitsfördernden Schule. Bereits fünf Urner Schulen sind beim Netzwerk mit dabei und profitieren von Know-how und Austauschmöglichkeiten.

Weitere Informationen:

www.gesunde-schulen-uri.ch/home.tml

«fit4future» bietet vielfältige Angebote für die Schulen. (Foto: fit4future)



SPORT

Urner Schulsportmeisterschaften

Die aktuellen Termine sind im Internet publiziert: www.ur.ch/dienstleistungen/3097

Der Schweizerische Schulsporttag, der letztes Jahr auf den 28. Mai 2021 verschoben werden musste, kann leider auch an diesem Datum nicht stattfinden. Die Gründe für die Absage sind die aktuelle Covid-19-Lage und die Tatsache, dass bereits viele kantonale Ausscheidungswettkämpfe nicht durchgeführt werden konnten. Der nächste Schweizerische Schulsporttag findet statt am Freitag, 20. Mai 2022, in Chur. Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt.

Genauere Informationen erteilt die Abteilung Sport: Gisela Strässle, 041 875 20 88, gisela.straessle@ur.ch

Brauchtum und Schule

Bis in die 1960er-Jahre war das Unterhaltungsangebot für Schülerinnen und Schüler spärlich. Am Mittwoch- oder Samstagnachmittag konnte man in die Jungwacht oder Pfadi. Sportliche Angebote offerierten die Turnvereine in der Jugi oder die Fussballvereine im FC sowie der Handballclub und der Radballverein. Andere Mannschaftssportarten wie Volleyball, Unihockey kamen erst in den späten 1970er-Jahren auf. Das Fernsehen fand erst in den 1960er-Jahren langsam in die Wohnstuben. Vor allem gab es noch keinen Gameboy und kein Handy. Das Dorfleben bot mit seinem Brauchtum somit willkommene Abwechslung.

In Uri haben sich denn auch Bräuche erhalten, die ausschliesslich beziehungsweise vor allem für Kinder gedacht sind. Herausstechen tut hier die Fasnacht mit der aktiven Teilnahme an der Kinder- und Schulkatzenmusik sowie der Samichlaus-Brauch. In einigen Gemeinden findet um Dreikönige zudem ein Sternsingen statt. Spärlicher ist das Brauchtum an der Chilbi. Daneben bestehen kulinarische Bräuche wie das Angebot der Altdorfer «Beenälisuppä». Im Ausgang des 20. Jahrhunderts versuchte mit Halloween ein neuer Brauch in Uri Einzug zu halten.

Verbote, vor der Fasnacht Katzenmusik zu spielen

Die Disziplin und Sittenstrenge versuchten früher das Brauchtum in den Schranken zu halten. Im Vorfeld der Fasnacht waren die Schülerinnen und Schüler am aktivsten. Wochen vorher

schlugen sie schon auf die Blechbüchsen. Die Katzenmusik begann ganz heimlich in einem Winkel oder kleinen Gässchen der Vorstadt oder des Unterdorfes im wohlbekannten Rhythmus zu ertönen. Mit jedem Tage verstärkte sie sich und wagte sich schliesslich unter den dulddenden Augen der Polizei sogar in das Innere des Dorfes. Ziel der Mühen war die Kinderkatzenmusik, die entweder am Schmutzigen Donnerstag oder Güdelmontag stattfand. Polizei und Lehrerschaft erliessen Verbote, dass vor der Fasnacht keine Katzenmusik gespielt werden dürfe. Diese wurden jedoch meistens nicht eingehalten.

Die an der Kinderkatzenmusik teilnehmenden Kinder erhielten nach den «Bii-räweggä» des Krieges wiederum Wurst und Brot. 1948 nahmen an der Altdorfer Kinderkatzenmusik zwischen 1200 und 1650 Kinder teil. Ein Jahr später musste die Teilnahme der Kinderkatzenmusik auf Kinder vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse beschränkt werden. Es konnten nur mehr Kinder aus Altdorf berücksichtigt werden. Ende der 1950er-Jahre kam dann auch die Kindergarten-Katzenmusik zur erstmaligen Durchführung.

Ausschluss der Mädchen beim Frühkonzert

Im Gegensatz zu den Burschen durften die «Sek-Mäitli» am Frühkonzert nicht teilnehmen. Diese katzenmusikalische Diskriminierung wollten sie dann nicht länger bestehen lassen, und die Mädchen veranstalteten an der Fasnacht 1945 eine Protestkatzenmusik, an der man eine Tafel mit der Aufschrift mittrug:

*«Trotzdäm miär Sekmätli sind,
hämer gliych äu Freid am Bänglä, /
miär ghered äbä i dr Schuäl
äu nit grad zu dä Änglä!»*

In der Folge fiel dieses Verbot. Die Sekundarschülerinnen zeigten sich weiter aktiv und setzten, zusammen mit den Schülern, mit der «Sek-Chatzämüsig» jahrelang für den Auftakt zur Fasnacht – jedoch nicht ohne Schwierigkeiten. Ein schulrätliches Veto musste zuerst widerufen werden. Dem jugendlichen närrischen Elan stand auch in den 1960er-Jahren der Wunsch nach Ruhe und Ordnung entgegen, und es fand sich immer wieder ein Bürger, der sich berufen fühlte, zur Feder zu greifen und das Durchgreifen einer härteren Polizei zu fordern.

Als der Samichlaus noch gejagt wurde

Ausgangs des 18. Jahrhunderts war es auch in Uri noch Brauch, dass am Vorabend des heiligen Niklausestages (6. Dezember) ein so genannter «Sankt

Niklausen» begleitet oder herumgetragen wurde. Die «Mummerei» dauerte vielfach die ganze Nacht und war von Schiessen, «Jolen», «Trichlen», «Schäl- len» und «Herumpoltern» begleitet. Die Gnädigen Herren und Obern qualifizierten diese Mummerei als «recht thorrecht» und wenig sittendienlich und verurteilten das Treiben als ein «gar abscheuliches Gelärm und Gerassel», ja sogar als «frechstes ausgelassenstes Stück einer ganz zügellosen Meisterlosigkeit», welches nicht nur der guten Ordnung und der Landespolizei zuwiderlaufe, sondern auch schon öfters allerhand Gefahren verursacht habe. Das Sittenmandat verbot all diesen Unfug, anscheinend mit wenig Erfolg, da besagter Artikel im folgenden Jahr wiederum Gegenstand der obrigkeitlichen Sittenordnung war. Die Helvetik gebot den wilden Kläusen und dem Klausjagen in Uri Einhalt, und der Brauch kam im Laufe des 19. Jahrhunderts ganz zum Verschwinden.

Kinderkatzenmusik Anfang der 1960er-Jahre in Altdorf. (Foto: Fredy Burkart, Altdorf)



Umzüge mit Kindern

Traditionell ist der Einzug der «Wold-mannli» in Andermatt am Chilbisamstag in den Jutekostümen. Der Brauch geht auf die Arbeiter im Bannwald zurück. Die Kleidung war der Arbeit und dem rauen Klima angepasst, und die «Bockenhörner» sollen im Wald zur Verständigung gedient haben.

Umzüge sind vor allem bei Kindern des Vorschulalters beliebt. Früher gehörte am Abend des Nationalfeiertages ein Lampionumzug der Kinder zum Festprogramm. Die verschiedenfarbigen Papierlaternen mit den Kantonswappen haben im Laufe der Zeit jedoch an Attraktivität stark eingebüsst und einem Arsenal von kinderfreundlichem Feuerwerk wie bengalischen Zündhölzern, Knallfröschen oder Zuckerstöcken Platz gemacht.

Die «Chindergärtner» haben ihren Platz beim Einzug des Samichlauses gefunden und begleiten ihn mit selbst gebastelten Laternen. Dabei gibt es Unterschiede von Gemeinde zu Gemeinde. Traditionell ist der Samichlauseinzug in Wassen mit «Trychlen» und «iffelen». Während das «Trychlä» früher vor allem in den Gemeinden Silenen und Sisikon beheimatet war, organisieren und gestalten die «Gitschä Trychler» in Seedorf in unserem Jahrtausend den Samichlaus-Einzug. An Dreikönige haben die «Trychler Attinghausen» ihren Auftritt. Vereinzelt wurde wie in Flüelen oder Altdorf auch schon ein «Räbäliächtli»-Umzug organisiert.

Ohne Organisation geht wenig

Die Tracht war einst das Kleid des Heimatlandes. Im Gegensatz zu Österreich oder Bayern wird die Urner Tracht hierzulande an Sonn- und Festtagen nur noch

vereinzelt im bäuerlichen Umfeld in den Dörfern getragen. Tracht und Trachten-tänze werden nur noch in den Trachtenvereinen gepflegt. Auch die Pflege anderen Brauchtums braucht zum Überleben eine kleinere oder grössere Organisation. Fasnachtsgesellschaften haben die Organisation der Katzenmusik sowie die Durchführung des Samichlausbrauches in ihren Vereinszweck aufgenommen.

Das Sternsingen hat erst in den letzten beiden Jahrzehnten und nur in den Gemeinden Bürglen, Erstfeld, Flüelen, Schattdorf und Spiringen einen ständigen Stellenwert im Brauchtum von Dreikönigen gefunden. Es wird hauptsächlich von kirchlichen Institutionen organisiert.

In Gemeinden mit Skigebieten wird das Brauchtum im Winter sportlich. In Attinghausen organisiert die Schule mit Unterstützung des Skiclubs auf dem Brüsti ein Schülerskirennen. In Schattdorf findet dieses auf dem Haldi statt. Schlitten sind gefragt in Hospental beim Silvesterschlitteln und in Andermatt am «Biiiräweggärännä» in der Fasnachtszeit. Erwähnt sei hier auch das Kinder-Festival, das in sporadischen Abständen von der Ludothek organisiert wird.

Eltern sind der entscheidende Faktor

Entscheidend für den Zugang zum Brauchtum sind die Eltern. Wenn diese Offenheit und Bereitschaft zeigen, dann können die Kinder in einen Brauch hineinwachsen. Unterstützend kann dabei auch der Freundeskreis mit einem «Chumm doch äu» wirken.

Gelebtes Brauchtum findet denn vor allem auch in der Familie statt. Kleine Kinder werden vom Samichlaus be-

sucht. Höhepunkte sind die Advents- und Weihnachtszeit mit Adventskranz und Christbaum sowie am 6. Januar der Dreikönigskuchen.

Beitrag der Schule

Das Urner Brauchtum ist im Lehrplan nicht erwähnt, die Formulierungen sind allgemeiner gehalten und fallen in den Bereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) und sind folgendermassen zusammengefasst: «Die Schülerinnen und Schüler können Festtraditionen charakterisieren.» Die Folgekompetenz auf der Oberstufe im Bereich Ethik, Religionen, Gemeinschaften lautet, dass die Schülerinnen und Schüler die Festtraditionen kulturell einordnen können. So werden bei den Kleidern beispielsweise die Urner Trachten nicht spezifisch erwähnt, sondern das Lernziel ist der Vergleich von Kleidern aus verschiedenen Epochen. In diesem Rahmen wird auch das Brauchtum in der Schweiz behandelt. Hin und wieder werden die Bräuche auch spontan im Zusammenhang mit anderen Themen oder aus aktuellen Anlass diskutiert.

So sollen die Schülerinnen und Schüler Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen. David Zurfluh, Vorsteher des Amtes für Volksschulen, hält fest: «Am Ende sind es die Lehrpersonen, die den Unterricht im Rahmen ihrer methodisch didaktischen Freiheiten gestalten. Hier sind die Lehrpersonen angehalten, sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zu orientieren. Deshalb kann man durchaus davon ausgehen – und das zeigt auch meine Erfahrung –, dass das Urner Brauchtum in unseren Schulen gelebt und gepflegt wird.»

Schwergewicht Fasnacht

Die Fasnacht als Brauchtum ist – abgesehen von diesem Jahr – in der Urner Schule sehr präsent. Der Urner Katzenmusikmarsch mit dem Text von Ruedi Geisser ist schon Wochen vor der Fasnacht in sehr vielen Schulzimmern zu hören. Höhepunkt ist dann die Schulkatzenmusik meistens am letzten Freitag oder Dienstag vor den freien Fasnachtstagen. Der Anlass wird von der Schule organisiert, während die Kinderkatzenmusik und vereinzelt der Kinderball von den Fasnachtsgesellschaften durchgeführt werden. Während in Altdorf wegen der Grösse die Teilnahme auf die Hälfte der Klassen beschränkt werden muss, nehmen beispielsweise in Seedorf alle Schulklassen teil. Primarschüler und Kindergärtner stellen in Seedorf während des Werk- und Handarbeitsunterrichts gemeinsam ein Kostüm zum ausgewählten Thema her. Es werden hierfür während drei bis fünf Wochen jeweils drei Lektionen investiert. Das Fasnachtsgewand tragen sie auch alle gemeinsam am Umzug. Die Oberstufenschüler der Kreisschule Seedorf können selber entscheiden, ob sie am Umzug teilnehmen möchten. Sie haben hingegen keine Kostüme im Unterricht hergestellt und verkleiden sich individuell passend zur Fasnacht. Der grosse Zuschaueraufmarsch belohnt die Kinder für ihren grossen Aufwand.

Gemäss Stefan Gisler, Primarlehrer in Altdorf und Museumspädagoge des Historischen Museums Uri, ist das Interesse an der Fasnacht ungebrochen: «Meine Beobachtungen aus Altdorf zeigen, dass die Freude an der Fasnacht nicht nachgelassen hat. Oftmals ist für die Kinder der ursprüngliche Sinn des Brauchtums

nicht mehr so nachvollziehbar, aber die Ausübung macht ihnen immer noch sehr grosse Freude.»

Nicht wegzudenken ist auch der Samichlaus. Vor allem im Zyklus 1 (Kindergarten bis zur 2. Klasse) wird dieses Brauchtum noch ganz stark in den Unterricht einbezogen. In vielen Gemeinden findet alljährlich ein «Samichlauseinzug» gemeinsam mit den Kindergartenkindern statt. Die selbstgebastelten Laternen und die vorgetragenen Lieder der Kinder erfreuen ein grosses Publikum.

Im Gegensatz zu dieser Entwicklung steht die Chilbi, die in den meisten Gemeinden an Attraktivität verloren hat und in den Gemeinden der Reusebene für die Kinder noch im Betrieb von Karussell und Bahnen besteht. Ausnahmen bilden die «Woldmannli» in Andermatt und das Play-Back-Festival an der Flüeler Chilbi der Jugendorganisation Zigani Fiora, an dem in den späten 1980er-Jahren um die dreissig Gruppen aus Sisikon bis Realp teilnahmen.

Begegnung mit anderen Kulturen

In der Pflege des Brauchtums treffen verschiedene Kulturen aufeinander. Stefan Gisler sieht da kein Problem – im Gegenteil: «Kinder aus fremden Kulturen haben selten Berührungängste und finden oft grosse Freude daran, dem Samichlaus zu begegnen, Weihnachtsbäume zu schmücken oder eben kräftig auf die Pauke zu hauen. Brauchtum kann gelebte Integration sein.»

Andererseits haben andere Bräuche auch in Uri Einzug gehalten. Halloween ist bei den Kindern immer ein Thema. Das Mitmachen ist sehr stark vom Elternhaus

und dem Wohnquartier abhängig. In der Schule wird der importierte Brauch in der Regel besprochen, jedoch nicht zelebriert. Die Attraktivität für die Kinder liegt im Verkleiden und dem längeren Aufbleiben. Heischebräuche haben zudem für Kinder eine besondere Attraktivität. Felix Kempf, Lehrer der 5./6. Klasse in Seedorf, bringt es auf den Punkt: «Den Kindern geht es weniger um den Brauch an sich, sondern vielmehr, dass sie eine Möglichkeit haben, gemeinsam etwas zu unternehmen und miteinander Spass zu haben.»

Ein Blick über die Kantonsgrenze

Die Altdorferin Stephanie Gisler ist Primarlehrerin in Immensee im Bezirk Küssnacht. Es zeigen sich da Unterschiede zur Urner Brauchtumpflege. Der grösste Brauch, der auch in die Schule einfliesst, ist dort das Klausjagen. Im Schulhaus gibt es klare Regeln, wie und wo man «Geisslächlepfa» darf. Es gibt ein gemeinsames Klausjagen für die Kinder ab der 4. Klasse, und zwar frühmorgens vor der Schule. Die 6. Klasse bereitet das anschliessende Schüler-Zmorgä vor. Sie sind auch für die Organisation verantwortlich.

Die Kindergärtnerinnen basteln mit den Kindern schöne «Iffelen», die am Nachmittag vor dem Klaustag am Kinderumzug präsentiert werden. An diesem Umzug können alle Kinder teilnehmen, so sind auch viele «Geisslächlepfer» und auch einige «Trychler» dabei. Ausgewählte Kinder der 6. Klasse dürfen an diesem Umzug in die Rolle des Samichlaus oder des Schmutzli schlüpfen.

In der 3./4. Klasse wird der Brauch des «Klausjagens» auch in der Schule in NMG behandelt. Die Herkunft des Brau-

ches und alles Wichtige dazu werden erklärt. Stephanie Gisler: «Hier muss ich als Lehrperson immer gut aufpassen, da eingefleischte Klausjägerinnen und Klausjäger manchmal mehr wissen als ihre Urner Lehrer:innen.»

In Schwyz hat sich – im Gegensatz zu Uri – ein anderes Lärminstrument erhalten: das «Chleefäli». Dieser Brauch wurde von Lehrpersonen aus Schwyz und Gersau auch nach Immensee gebracht. So haben denn Kinder dieser Klassen «Chleefäli» erhalten und während der Fastenzeit auf dem Schulweg lärmend eingesetzt. Der Brauch hat allerdings in Immensee nicht weiter Fuss gefasst.

Lied für die Zunftmutter oder den Zunftvater

Ein traditionelles Brauchtum, das auch in den Schulunterricht einfließt, ist natürlich auch in Schwyz die Fasnacht. In Immensee wird jeweils eine Zunftmutter oder ein Zunftvater gewählt. Sobald feststeht, wer das ist, werden im Lehrzimmer an einer Flipchart Fakten und Anekdoten gesammelt. Jede Klasse bereitet dann ein Kostüm vor, das irgendwie in Verbindung zur Zunftmutter oder zum Zunftvater steht. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Ein paar Lehrpersonen dichten jeweils auch ein Zunftmutter- oder Zunftvaterlied zur Melodie eines bekannten Ohrwurms, der mit den Klassen eingeübt wird. Der Zunftvater oder die Zunftmutter kommt vor der Fasnacht einmal in die Schule und bringt allen Kindern ein Znüni und für alle Lehrpersonen ein kleines Geschenk. Am Fasnachtsfreitag findet dann der von zwei Guggenmusiken begleitete Schülerumzug statt. Nach dem zweimaligen Umzug durch den Dorfkern finden



*Der Umzug der «Woldmannli» in Andermatt ist einer der seltenen Brauchtumsanlässe für Kinder an der Chilbi.
(Foto: Christof Hirtler, Altdorf)*

sich Umzugsteilnehmer und Zuschauer und natürlich Zunftmutter oder Zunftvater auf dem Dorfplatz ein. Dann wird das Lied gesungen und der Text feierlich übergeben. Die Lehrpersonen begeben sich anschliessend mit den fasnächtlichen Honorabilitäten in ein Restaurant, wo mit den restlichen Gästen stündlich das Lied gesungen wird.

Schule engagiert sich an der Chilbi

In den Schulunterricht eingebunden ist auch der Chilbisonntag im November. Die Schule engagiert sich stark. Trotzdem ist es keine Schulchilbi. Es wirkt auch die Dorfbevölkerung mit den Vereinen mit. Jede Klasse bereitet einen Spielstand vor und betreut diesen am Chilbitag. Die Schulkinder besuchen die Chilbi mit ihren Eltern, Grosseltern, Götti, Gotti usw. Auch viele Kinder, die nicht mehr in Immensee zur Schule gehen, kommen an diesem Tag gerne vorbei. In der Turnhalle gibt es eine Festwirtschaft und die Musikgesellschaft spielt auf.

Rolf Gisler-Jauch, Staatsarchiv Uri

phsz

Infoveranstaltungen und Anmeldeschluss

Im Rahmen verschiedener Infoveranstaltungen stellt die PHSZ ihr Aus- und Weiterbildungsangebot vor.

Ausbildung

Einblicke ins Studium, 25. März 2021

Anmeldung:

www.phsz.ch/anmeldung-es

Infoveranstaltung Masterstudiengang in Fachdidaktik Medien und Informatik 18. März 2021

Informationen: www.phsz.ch/ausbildung/masterstudiengang

Informationen zur Form der Durchführung unter www.phsz.ch

Anmeldeschluss für das Bachelor- und das Masterstudium ist der 30. April 2021.

Zukunft der Volksschule gemeinsam entwickelt

Das Volksschulamt des Kantons Schwyz, die PHSZ und die Verbände der Lehrerinnen und Lehrer und der Schulleiterinnen und Schulleiter haben sich zusammengetan, um ein «Bild» zu entwerfen, wie die Volksschule der Zukunft im Kanton Schwyz aussehen soll. Das Ergebnis liegt

in Form von acht Leitsätzen vor, welche aufzeigen, woran sich die Volksschule der Zukunft ausrichten soll, welche Kompetenzen sie schulen soll, wer die Akteure der Schule sind und mit wem zusammengearbeitet werden soll, wie die Führung ausgestaltet und schliesslich wo und wann «Schule» stattfinden soll. «Unsere Vision bewegt sich bewusst zwischen Kontinuität und Innovation. Sie nimmt Bewährtes auf und zeigt Themenfelder, die grundsätzlich neu gedacht werden müssen», zeigt sich Silvio Herzog, Rektor der PHSZ, mit dem Ergebnis zufrieden. Man wolle damit den Diskurs anregen und eine vorwärts gerichtete Entwicklung der Volksschulen im Kanton Schwyz und darüber hinaus anleiten.

www.phsz.ch/vision-volksschule

Neue Forschungsprofessur «Personalentwicklung im Schulkontext»

Die Personalentwicklung ist eines der Profilverkmale der PHSZ, das in der Strategie 2020 bis 2025 besonderes Augenmerk erhält. Mit der Besetzung der neu geschaffenen Forschungsprofessur «Personalentwicklung im Schulkontext» durch Prof. Dr. Anita Sandmeier ab 1. Januar 2021 wird ein erster Meilenstein umgesetzt. Unter anderem soll erforscht werden, wie Personalentwicklungsmassnahmen geplant und umgesetzt werden können, um die Schulqualität, die Leistungsfähigkeit von Lehrpersonen und deren Gesundheit zu erhalten und zu fördern.

Referatezyklus 2020/2021: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Aufgrund der vielschichtigen sozialen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) auf globaler wie nationaler Ebene zu einem wichtigen gesellschaftlichen Anliegen geworden. Mit der Verankerung von BNE in den aktuellen sprachregionalen Lehrplänen wurde ein wichtiger bildungspolitischer Grundstein gelegt. Im Referatezyklus wird die aktuelle Entwicklung in diesem gesellschaftlichen Transformationsprozess beleuchtet und aufgezeigt.

Referat «Mir ist es eigentlich egal, was für ein Fleisch ich esse» (Bastian, 11 Jahre). Wie Kinder Entscheidungen über ihren Fleischkonsum im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung treffen – das explorative Forschungsprojekt EKoN-E

Referentin: Federica Valsangiacomo, M.Sc.
(wiss. Mitarbeiterin an der PH FHNW)

25. März 2021, 17.30 bis 19.00 Uhr

Referat «Anforderungen an Unterrichtsmaterialien für den forschend-entdeckenden NT-Unterricht auf der Primarstufe – ein exploratives Forschungsprojekt der PHSZ»

Referent: Prof. Dr. Dr. Jürgen Kühnis
(Dozent BNE und Mitglied der nationalen BNE-Fachgruppe von swissuniversities)

22. April 2021, 17.30 bis 19.00 Uhr

Diese Veranstaltungen sind kostenfrei, es ist keine Anmeldung notwendig.

Die Form der Durchführung (online oder vor Ort) ist einsehbar unter:
www.phsz.ch/referatezyklus.

CAS Einführung in die Integrative Förderung – dritte Durchführung

Am 27./28. August 2021 startet der dritte Studiengang CAS Einführung in die Integrative Förderung (CAS EIF), der von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik und der PHSZ gemeinsam in Goldau durchgeführt wird. Im Studium werden erste Kompetenzen in den Bereichen Integrative Didaktik, Förderdiagnostik, Mathematik und Sprache, Lernschwierigkeiten und herausforderndes Verhalten aufgebaut. Der CAS richtet sich an Lehrpersonen, die mit einer befristeten Bewilligung bereits als IF-Lehrperson tätig sind, sich für eine IF-Tätigkeit interessieren oder über sonderpädagogische Erfahrungen verfügen. Der modular angelegte Studiengang findet mehrheitlich in der unterrichtsfreien Zeit statt und lebt von einem guten Wechsel zwischen Online- und Präsenzunterricht. Es sind noch Plätze frei!

Informationen und Anmeldung unter
www.phsz.ch/cas-eif.

MAS Professional Development in Language Education

Lehrpersonen, die Englisch an der Volksschule, Fachhochschule oder auf der Sekundarstufe I und II unterrichten, können sich an der PHSZ mit dem MAS Professional Development in Language Education (PDLE) fundiert qualifizieren. Der international anerkannte Lehrgang erweitert und vertieft die Sprach- und Vermittlungsfähigkeiten und wird in Kooperation mit dem Norwich Institute for Language Education (NILE) und der Universität Chichester durchgeführt.

Das Studium umfasst 60 ECTS und ist modular sowie als Online-Angebot konzipiert. So können die Teilnehmenden ihr Lerntempo weitgehend selbst bestimmen. Das Einstiegsmodul findet vom 2. bis 14. August 2021 statt.

Informationen und Anmeldung unter www.phsz.ch/mas-pdle

PHSZ und Kanton Uri intensivieren ihre Zusammenarbeit

Die Pädagogische Hochschule Schwyz und der Kanton Uri blicken in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf eine langjährige Zusammenarbeit. Nun haben sie in einer Vereinbarung die Kooperationsfelder festgehalten und den Ausbau beschlossen.

Die Zusammenarbeit des Kantons Uri und der Schwyzer Lehrerinnen- und Lehrerbildung geht auf die seminaristische Ausbildung am Standort Rickenbach zurück. Nach der Auflösung des Konkordats über die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) fanden vor allem projektbezogene Kooperationen mit der

2013 neu gegründeten Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) statt. So arbeitet man seit vielen Jahren in der Praxisausbildung der angehenden Kindergarten- und Primarlehrpersonen zusammen. Weiter beauftragte der Kanton Uri die PHSZ mit der Weiterbildung von Lehrpersonen zur Einführung des Lehrplans 21 und der Fachberatung. Auch beteiligt er sich an den neu geschaffenen «Schultheatertagen Schwyz und Uri», die 2021 erstmals durchgeführt werden. «Unsere Zusammenarbeit ist durch gegenseitiges Vertrauen, hohe Verbindlichkeit und erfreuliche Erfolge gekennzeichnet», bilanziert Silvio Herzog, Rektor der PHSZ. Diese Erfolgsgeschichte soll nun weitergeschrieben werden, indem die Kooperation langfristig ausgerichtet und mit neuen Feldern ausgebaut wird.

Berufseinführung und Beratung als neue Angebote

Die im November 2020 unterzeichnete Kooperationsvereinbarung hält diese Absicht fest und beschreibt konkrete Bereiche der weiterführenden Zusammenarbeit. Enthalten ist auch der Auftrag des Kantons an die PHSZ, eine Neukonzeption der Berufseinführung für Junglehrpersonen auszuarbeiten, die ab 2022 zusammen mit den Kantonen Schwyz und Glarus umgesetzt werden soll. Das Angebot wird im Frühjahr 2021 vom Erziehungsrat des Kantons Uri unter Einbezug der Schulleitungen und Schulträger präzisiert. Weiter will der Kanton Uri künftig die Beratung für Lehrpersonen und Schulleitungen durch die PHSZ realisieren lassen und konzipiert aktuell dazu ein Pilotprojekt.

Ein systematischer und enger Austausch zwischen den Leitungspersonen des Amts für Volksschulen des Kantons Uri und der PHSZ soll zudem die aktuellen und künftigen Entwicklungen der Urner Schulen und der PHSZ noch besser zueinander in Beziehung setzen. «Von dieser

engen Zusammenarbeit auf Augenhöhe profitieren unsere Schulen im Kanton Uri und es ergeben sich sinnvolle Synergien für alle Beteiligten», ist David Zurfluh, Leiter des Amts für Volksschulen des Kantons Uri, überzeugt.

WEITERE INFORMATIONEN

Educa

Anwendungen für den Unterricht

In den vergangenen Monaten hat die Corona-Pandemie die Digitalisierung in der Bildung beschleunigt. Verantwortliche Personen in Schulen und Schulverwaltungen haben noch häufiger nach passenden Anwendungen für ihre Arbeit gesucht. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, lancierte die Fachagentur Educa im März 2020 die Web-Applikation «Navigator». Die Orientierungshilfe bietet einen transparenten Überblick über Anwendungen, die im Schweizer Bildungsbereich eingesetzt werden. Dies erleichtert die Suche nach Produkten, die den Schulalltag optimal unterstützen. Ein Jahr nach der Markteinführung hat Educa einige Verbesserungen vorgenommen: Neue und aktualisierte Anwendungen werden nun einzeln aufgelistet. Im Herbst wurde zudem das Kapitel Barrierefreiheit in Zusammenarbeit mit der Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik überarbeitet. Mit dem Ziel der Marktorientierung und Markttransparenz baut Educa den «Navigator» auch künftig weiter aus – ein regelmässiger Besuch lohnt sich.

<https://navi.educa.ch>

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Lesetipp

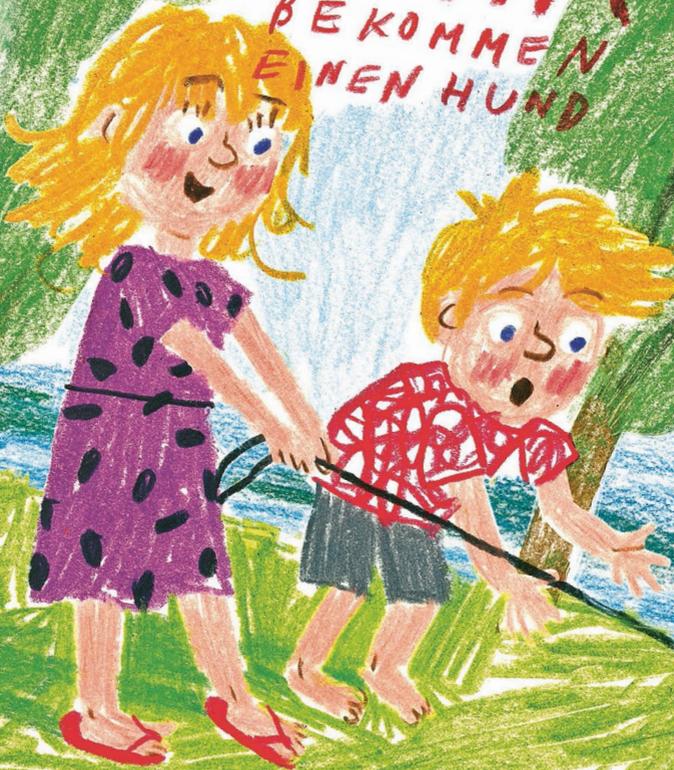
In «Tim und Luna bekommen einen Hund» erleben Kinder die Abenteuer der Zwillinge im Frühling und Sommer. Jede der achtzehn Geschichten ist voller Schabernack und wird von einer farbenfrohen Zeichnung begleitet. Die kurzen Sätze und einfachen Wendungen sowie die grosse Schrift machen es zum perfekten Erstlesebuch für den 1. Zyklus. Kinder werden sich nach der Lektüre drauf freuen, dass es eine Fortsetzung gibt, die im Herbst und Winter spielt. Verfasst von der DAZ-Lehrerin und Autorin Jacqueline Moser und illustriert von Anete Melece (40 Seiten, SJW Nr. 2628, ISBN 978-3-7269-0208-7; Preis: CHF 8; Schulpreis: CHF 6).

Bestellung: www.sjw.ch oder per E-Mail an office@sjw.ch

2628

Jacqueline Moser

TIM
UND
LUNA
BEKOMMEN
EINEN HUND



MEIN ERSTES LESEBUCH 1

WWF-Aktionswoche

Ab in die Natur!

Es herrscht reges Treiben auf dem Schulhof: Tim und Eva schätzen und messen die Baumhöhe mit Hilfe des Strahlensatzes, Amélie und Tarik bauen aus Ästen einen Unterschlupf für Kleintiere und Lea lässt sich für ihren Aufsatz von der Naturumgebung inspirieren. Der Schulhof, das naheliegende Waldstück oder der Stadtpark bieten zahlreiche Möglichkeiten, den Unterricht nach draussen zu verlegen. Der Draussenunterricht ermöglicht den Kindern einen einfachen Zugang zur Natur. Sie lernen an realen Objekten im Freien und können so ihr Wissen praktisch anwenden. Mit

Projektaufgaben können Schlüsselkompetenzen spielerisch erlernt werden. Das Lernen in der Natur fördert zudem einen aktiven Unterricht und bietet den Kindern die Möglichkeit, alle ihre Sinne einzusetzen. Nachdem 2020 über 1360 Schulklassen aus der ganzen Schweiz am Projekt «Ab in die Natur – draussen unterrichten» mitgemacht haben, geht die Aktionswoche dieses Jahr vom 13. bis 17. September zum vierten Mal über die Bühne. Der WWF und Partnerorganisationen unterstützen Lehrpersonen mit lehrplanorientierten Unterrichtsmaterialien, Weiterbildungen und mit geführten Lernangeboten in der Natur.

Mehr Informationen und Anmeldung:
wwf.ch/ab-in-die-natur



FinanceMission World

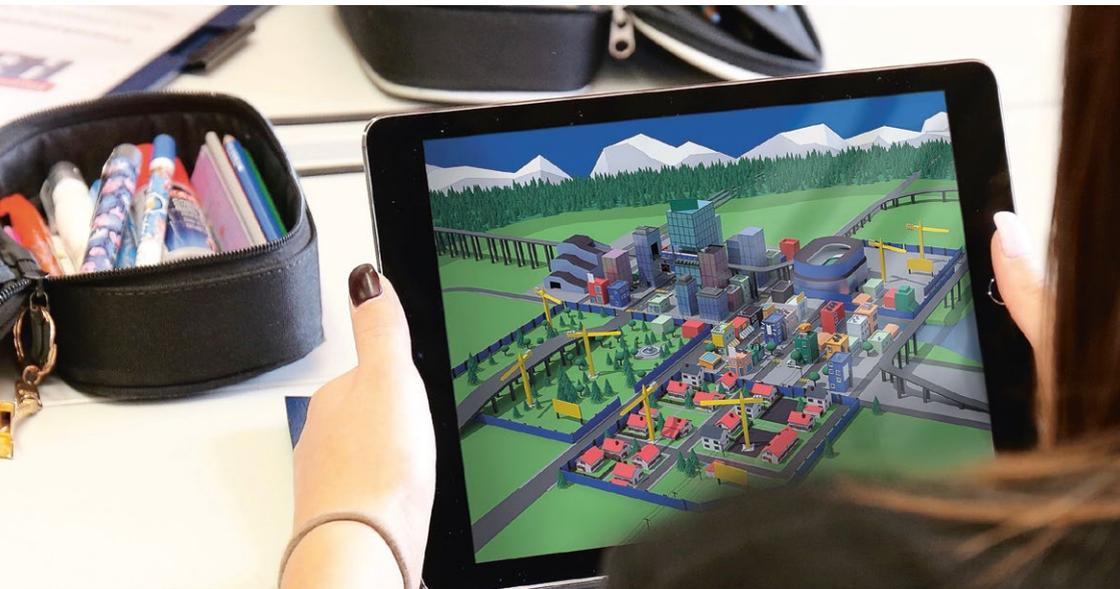
Digitales Lernangebot

Jugendliche gehen im Allgemeinen verantwortungsbewusst mit Geld um. Sie sind aber immer stärkeren Konsumreizen ausgesetzt, beispielsweise durch Online-Shopping, digitales Bezahlen und In-App-Käufe. Nachhaltige Schuldenprävention setzt daher die frühzeitige Auseinandersetzung mit Geld und Konsum im schulischen Umfeld voraus. Mit FinanceMission World steht seit Ende Februar 2021 ein neues, digitales Lernangebot kostenlos und in den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung. Der Gamification-Ansatz setzt positive Anreize, welche die Schülerinnen und Schüler motivieren, mehr über das Thema zu lernen. «Die World funktioniert als fiktive Stadt, die Themen der finanziellen Grundkompetenz wie Budget, Arbeit und Konsum aus dem Lehrplan 21 aufgreift», sagt Projektleiterin Ursula Leutwiler. Schülerinnen

und Schüler machen sich darin auf eine virtuelle Reise, in der sie ihr erworbenes Finanzwissen geschickt anwenden müssen. Als Heldinnen und Helden bewegen sie sich durch verschiedene Distrikte, wo knifflige Aufgaben auf sie warten.

Ein Dashboard bietet dabei der Lehrperson einen Überblick über die Klasse. Hier sieht die Lehrperson, welche Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern bereits gelöst worden sind, und sie kann deren Antworten einsehen. Das Dashboard ermöglicht zudem die Steuerung der zu lösenden Aufgaben. Zum Einsatz kommt FinanceMission World via Browser auf den Endgeräten der Schülerinnen und Schüler. Getragen wird FinanceMission vom Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), vom Syndicat des enseignants et enseignants de Suisse romande (SER) und vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB).

Weitere Informationen:
www.financemission.ch



Seit 20 Jahren online

Wer zur Unterrichtsvorbereitung im Internet recherchiert, findet vieles, doch selten genau das Gewünschte. Hier setzt zebis an. Seit 2001 sichtet und erfasst das von den Zentralschweizer Kantonen sowie vom Kanton Wallis getragene Portal frei verfügbare Unterrichtsmaterialien, die sich für die Volksschule eignen. Geordnet nach Fachbereichen und Schulstufen finden sich aktuell rund 6700 Einträge auf der Website. Dabei handelt es sich um klassische Arbeitsblätter, Unterrichtseinheiten sowie Verweise auf Online-Angebote oder auf Lernmedien. Das Fachnetzwerk von zebis sichtet die Unterrichtsmaterialien und verknüpft sie nach Eignung mit dem Lehrplan 21. Von den 6700 Einträgen sind 4450 mit dem Lehrplan 21 verknüpft.

Am 26. Januar 2021 blickte zebis auf 20 Jahre Onlinepräsenz zurück. In den vergangenen Jahren stieg die Nutzung des Portals stetig an. So verzeichnete zebis 2020 gesamthaft rund 6,7 Millionen Seitenaufrufe, das sind rund 18'000 Aufrufe am Tag. Beliebt sind neben den Unterrichtsmaterialien auch die Angebote der Stellenplattform. Zum 20-Jahr-Jubiläum veröffentlicht zebis Testimonials von Nutzerinnen und Nutzern. Darin schildern diese, wie zebis in ihrem Alltag zum Einsatz kommt. Zugleich lancierte zebis einen Jubiläumswettbewerb, bei dem gute Kenntnisse des Portals gefragt sind.

Im Dezember 2020 bereits erweitert wurde die Palette zur Leistungsmessung. Neben den bereits veröffentlichten Orientierungsaufgaben kommt einer Serie von Instrumenten zum Fremdsprachenunterricht hinzu. Bei den Orientierungsaufgaben handelt es sich um 464 Aufgabenstellungen, welche die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) entwickelt und mit Fokus auf den Lehrplan 21 angepasst hat. Die Aufgaben sind kompetenzorientiert formuliert und den jeweiligen Kompetenzstufen im Lehrplan 21 zugeordnet. Die Lösungen dieser Orientierungsaufgaben sind nur mit Lizenz zugänglich. Lingualevel ist eine Sammlung praktischer Instrumente für die Beurteilung und Förderung der sprachlichen Kompetenzen Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen im schulischen Fremdsprachenunterricht. Es stehen Kompetenzbeschreibungen, Testaufgaben, Standortbestimmungen für alle vier Fertigkeiten sowie Referenzleistungen zum Sprechen und Schreiben zur Verfügung. Auch diese Inhalte sind nur mit Lizenz zugänglich. Trägerkantone (wie Uri) beziehungsweise deren Schulen erhalten die Lizenzen indes kostenlos.

Weitere Informationen:

www.zebis.ch/lizenzen

www.zebis.ch/20jahre

Gemeinsam Gleichstellung gestalten

Am 7. Februar 2021 jährte sich zum 50. Mal die Einführung des Frauenwahlrechts in der Schweiz. Eine gute Gelegenheit, um im Unterricht Gleichberechtigung und Chancengleichheit der Geschlechter aus der Perspektive von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zu behandeln. Lehrpersonen und Schulleitende können dazu die zahlreichen

Lernressourcen und Unterrichtsideen zum Thema «Gender – Gleichstellung» nutzen, die im neuen Themendossier und im BNE-Praxismagazin ventuno von éducation21 aufgeführt sind.

www.education21.ch/de/news/gender-gleichstellung

PERSONEN



Austritt von Karl Marbet

Ende Februar 2021 hat Karl Marbet das Amt für Berufsbildung verlassen, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu widmen. Seit 2007 hatte Karl Marbet auf dem Amt für Berufsbildung die Funktion als Ausbildungsberater ausgeübt. In den vierzehn Jahren seiner Tätigkeit führte er unzählige Gespräche

mit Lernenden, Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, aber auch mit Lehrpersonen an Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kurszentren. Seine Beratungen, insbesondere bei Problemen zwischen den Lehrvertragsparteien, führten zu tragfähigen Lösungen. Die Anspruchsgruppen schätzten das lösungs- und zielgruppenorientierte Vorgehen Karl Marbets. Karl Marbet baute aktiv mit an der Dienstleistungskultur des Amtes für Berufsbildung. In Karl Marbets Zeit auf dem Amt für Berufsbildung fielen gewichtige Berufsreformen, deren Umsetzung er individuell begleitete. Auch neue Berufe wurden unter Karl Marbets Begleitung in Uri etabliert, was zur Schaffung neuer Lehrstellen führte. Die Bildungs- und Kulturdirektion dankt Karl Marbet für seinen jahrelangen loyalen Einsatz und wünscht ihm an seiner neuen Wirkungsstätte viel Befriedigung und auch privat alles Gute.



Michelle Resele folgt auf Karl Marbet

Im Zuge von Karl Marbets Kündigung hat die Bildungs- und Kulturdirektion die Stelle als Ausbildungsberater/in im Amt für Berufsbildung ausgeschrieben und

neu besetzt. Die Wahl fiel auf Michelle Resele. Michelle Resele ist ausgebildete Kauffrau EFZ, diplomierte Berufsbildnerin und Prüfungsexpertin bei den Qualifikationsverfahren. Seit Herbst 2020 absolviert sie die Weiterbildung zur diplomierten Berufsbildungsfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis. Michelle Resele kennt die Urner Berufsbildungslandschaft sehr gut: Seit 2010 arbeitete sie auf der Urner Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung und hatte in dieser Funktion sehr oft sowohl mit den Urner Lehrbetrieben als auch mit Lernenden Kontakt. Die Bildungs- und Kulturdirektion freut sich über Michelle Reseles neue Aufgabe beim Amt für Berufsbildung und wünscht ihr in ihrer neuen Tätigkeit viel Erfüllung und Freude.



Veronika Arnold folgt auf Michelle Resele

Aufgrund des Wechsels von Michelle Resele zum Amt für Berufsbildung musste ihre bisherige Stelle neu besetzt werden. Die neue Mitarbeiterin in der Abteilung Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung heisst Veronika Arnold.

Sie ist gelernte Bankkauffrau (mit Berufsmaturität); zurzeit arbeitet sie bei der Urner Kantonalbank als Fachexpertin Kundenservice. Veronika Arnold wohnt in Altdorf. Sie tritt ihre Stelle am 1. Mai 2021 an, und zwar in einem 100-Prozent-Pensum. Die Bildungs- und Kulturdirektion freut sich auf die Zusammenarbeit mit der neuen Mitarbeiterin.



Info-Anlass

Mittwoch, 14. April 2021, 17.00 bis 19.00 Uhr

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
 - Psychomotoriktherapie
 - Gebärdensprachdolmetschen
-

Mittwoch, 19. Mai 2021, 17.00 bis 19.00 Uhr

Masterstudiengänge

- Schulische Heilpädagogik
 - Heilpädagogische Früherziehung
-

Die Anlässe finden online statt. Bitte melden Sie sich an über www.hfh.ch/agenda.

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

www.hfh.ch